

Neue Gesichter im Neustädter Pfarrhaus

Kaplan Florian Frohnhöfer und Praktikant Benedikt Sedlmair unterstützen den Stadtpfarrer bei der Seelsorge und in der Schule.

Von Wolfgang Abeltshauer



Benedikt Sedlmair und Florian Frohnhöfer (v. l.) unterstützen Neustadts Stadtpfarrer Hofmann. Foto: Abeltshauer

Neustadt. Zwei Neue haben Einzug gehalten im Pfarrhaus: Kaplan Florian Frohnhöfer und Praktikant Benedikt Sedlmair sind seit einigen Tagen in Neustadt und werden in den kommenden Monaten Stadtpfarrer Monsignore Johannes Hofmann unterstützen. Für beide stellt Neustadt einen wichtigen Baustein in ihrem beruflichen Werdegang dar. Frohnhöfer bekleidet seine erste Kaplanstelle, Sedlmair macht als Praktikant erste Schritte hinein ins Seelsorgerleben.

Der 28-jährige Frohnhöfer stammt aus Sulzbach-Rosenberg. Gefragt nach dem Grund für seine Berufswahl, sagt er: „Das hat sich im Laufe der Zeit so entwickelt.“ Den einen Grund oder das spezielle Erlebnis, warum der Berufswunsch wuchs, könne er nicht nennen. Ein Aspekt: Der Glaube an Gott ist in seiner Familie verankert. Und „ich war zehn Jahre Ministrant.“ Deshalb hatte er immer Kontakt zu Kaplanen und Priestern. Er sei aber nie gedrängt worden, den Beruf zu ergreifen. Als er ihnen es aber gesagt habe, hätten die sich nicht gewundert. Wobei als Kind noch ein ganz anderer Wunsch da war: „Ich wollte Pilot werden“, erzählt er im Interview.

In Rom war es aufregend

Der Oberpfälzer studierte in Regensburg und in Rom. In Italien war er zu einer aufregenden Zeit: während des Wechsels von Papst Benedikt auf dessen Nachfolger Franziskus. Es sei schon interessant gewesen, dies so nahe miterleben zu können.

Drei Jahre wird Frohnhöfer wohl in Neustadt bleiben. Das sei die übliche Zeit für die erste Kaplanstelle. Wie es oft bei Kaplänen ist, werde er sich vor allem um die Nachwuchsarbeit kümmern. Spezielle Vorlieben, was den Beruf angehe, habe er für die Zukunft dann nicht. Wo ihn Gott hinstelle, werde er auch arbeiten.

Seine erste Wirkungsstätte Neustadt kennt er schon ein wenig: Frohnhöfer war bei der Primiz von Peter Stier dabei. „Damals habe ich aber noch nicht gewusst, dass ich hierher komme.“ Die Mitteilung habe er erst Tage später bekommen. Mitspracherecht beim Einsatzort haben die Kaplan- Kandidaten übrigens nicht.

Der 45-jährige Sedlmair erlebte eine ganz andere Entwicklung hin zum Wunsch, Priester zu werden. Das lässt schon sein Alter vermuten. Für ihn gab es ein „Berufs-Leben davor“: „Ich habe Bankkaufmann gelernt“, berichtet er. In der Zeit hat er aber schon beim Hilfswerk „Kirche in Not“ – im Bereich Ostpriesterhilfe – gearbeitet.

Mit der Zeit habe sich der Wunsch herauskristallisiert, in einen Orden einzutreten. Das war dann vor acht Jahren. „Ich will einfach für Gott leben“, sagt er dazu. Er trat in das Oratorium des hl. Philipp Neri in Aufhausen ein. Und machte dort erst einmal da weiter, wo er zuvor gearbeitet hat. „Ich war der Ökonom.“ Er hat sich also um die Finanzen seiner Ordensgemeinschaft gekümmert.

Erste konkrete Schritte

Bis ihn eines Tages sein Abt fragte, ob er sich denn nicht ein Priesterstudium vorstellen könne. Er konnte. Und tat dies auch – im Rudolfinum in Regensburg: eine Einrichtung, in der so genannte Spätberufene das Priesteramt anstreben können.

Das Praktikum ist der erste konkrete Schritt hinaus aus der Hochschule. Frohnhöfer hatte seines in Dingolfing absolviert. Die Praktikanten schnuppern hinein in den Beruf. „Wie es bei anderen Praktika auch ist“, sagt Sedlmair. Er weiß schon, wo er in Neustadt seine ersten Berufserfahrungen als Seelsorger sammeln wird: in der Schule als Religionslehrer.

Anders als sein neuer Kollege in Neustadt weiß er auch schon, was er nach seiner Priesterweihe machen wird: Naheliegenderweise werde er von seinem Orden als Priester eingesetzt. In Aufhausen gilt es nicht nur, sich um die dortige Pfarrei zu kümmern. Es gibt dort auch eine Wallfahrtskirche, die jedes Jahr von vielen Gläubigen besucht werde.